erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Poststalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 15.– Einzelnummer M 1.—

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 2.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 188 — **Montag, den 14. August 1922** — **96. Jahrgang**

Enver Pascha

Oder jetzt: Emir Enver von Turkestan. Wir haben nämlich seit einigen Tagen ein neues mohammedanisches Reich in Mittelasien. So recht ein Zeichen unserer Zeit. Wie in Europa so bilden sich auch in Asien Randstaaten auf Randstaaten, Republiken, ab und zu auch eine Monarchie. Gemeinwesen, die sich von einem größeren Ganzen, zu dem sie im vorigen Jahrhundert zusammengefügt waren, losmachen, um sich ein selbständiges Dasein zu leisten.

Turkestan war ehemals zaristisch, dann bolschewistisch, also unter russischer Oberhoheit. Nicht ganz Turkestan nur die eigentlichen Turkmenen, östlich vom Kaspischen Meer und nördlich von Persien. Dagegen behielten die beiden Reiche— wenn man sie so heißen will — Chiwa und Buchara mit ihren gleichnamigen Hauptstädten eine gewisse Selbständigkeit, ganz südlich vom Aralsee, dieser nördlich vom Hindukusch. Die Bevölkerung aller drei Staaten aber ist mohammedanisch, nur zum allergeringsten Teil russisch.

Bei dem Zerfall des mächtigen Zarenreichs schlug natürlich auch für Turkestan die Stunde der Befreiung. Und der Mann, der sie von der bolschewistischen förderativen Sowjetrepublik los machte und alle drei zu einem einigen Kalifat zusammenführte, ist der schon vom Weltkrieg her rühmlich bekannte Enver Pascha.

Eine romanhafte Figur, die mit ihren abenteuerlichen Reiterscharen in unsere moderne Zeit und ihre Technik gar nicht passen will. Enver war schon alles, was man sich denken kann: albanischer Räuberhauptmann, vor dem kein Weg und kein Steg sicher war. Kühner Reitergeneral, der seinerzeit durch geradezu fabelhafte Riesenmärsche die englische Front umging, um sie im Rücken anzufassen und dadurch Mesopotamien zu befreien. Allerdings brachen seine glänzenden Erfolge rasch zusammen und Mesopotamien, wie Palästina und Syrien, mußten vor der Entente die Waffen strecken.

Enver verstand aber auch zu handeln. Käse, Zimmermannsnägel, Damenkonfektion, Uniformen u. a., alles war dem gewandten Kaufmann recht. Am Schluß des Weltkriegs brachte er es mit seinen glücklichen Geschäften zu dem Riesenvermögen auf vierzig Millionen Goldmark. Davon lebt seine Familie in Berlin. Er selbst braucht wenig. Ihn reizt nur das Abenteuer. Ueberall in der Welt treibt er sich herum, Alexandrien, Neapel, Berlin, Moskau — sie in kürzester Zeit, unter allerlei Verkleidungen, zu erreichen, bald als europäischer Schieber, bald als „glühender Freund" des Bolschewismus, bald als frommer Moslim — das alles liegt ihm gleich nahe.

Im Herzen aber ist er Mohammedaner und will, wie überhaupt die türkischen Bolschewisten, vom Bolschewismus nichts wissen. Gerade in Turkestan neigte man zur großtürkischen Bewegung. Man blieb zwar im Rahmen der sogenannten „großrussischen förderativ-sozialistischen Republik", aber nur dem Namen nach. Turkestan mit Chiwa und Buchara hatten ihr eigenes Heerwesen, und eines schönen Tages brach das Sowjetsystem in diesen drei Ländern zusammen. Enver griff keck zu und ließ sich zum Emir (König) von Turkestan ausrufen.

Ihm schloß sich der ebenfalls russenfeindlich eingestellte Emir von Afghanistan an. War doch Enver's Freund Djemal Pascha bis zu seiner Ermordung afghanischer Kriegsminister gewesen.

Und Angora? Noch verhält sich Kemal Pascha ablehnend zu Enver. Er ist eben wohl oder übel immer noch auf die freundnachbarliche Haltung Sowjetrußlands angewiesen. Das kann sich jedoch über Nacht ändern. Und so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß über kurz Turkestan, Afghanistan und Anatolien sich zu einem großen Mittel- und Westasien umfassenden Kalifat zusammenschließen. Wird dann vollends Arabien und Indien in diese großislamitische Bewegung hineingezogen, dann wäre nicht nur der russische Bolschewismus, sondern auch die englische Weltmacht gefährdet.

Aber es ist auch das andere möglich. Enver ist kein Alexander und kein Napoleon. Er ist ein Abenteurer, und diese stehen unter dem Gesetz: „Wie gewonnen, so zerronnen."

W. II.

Deutschlands Ausplünderung

Fünfzehn Monate sind nun seit Unterzeichnung des Londoner Ultimatums verstrichen. Frankreich schwingt genau die Geißel über uns wie vor fünfzehn Monaten.

Der Friedensvertrag ist gekennzeichnet von einer traurigen Verwüstung unseres Währungswesens. Kurz nach Unterzeichnung des Londoner Ultimatums, im Mai vergangenen Jahrs, verzeichneten wir einen Dollarstand von etwa 58. Unsere Mark war an diesem Stand gemessen immerhin noch etwa 7 Pfennig, also den vierzehnten Teil des Friedensstands wert. Bis heute ist sie auf kaum einen halben Pfennig, also den zweihundertsten Teil ihres früheren Werts herunter getrieben worden, und damit dürfte das Ende der Markzertrümmerung noch keineswegs erreicht sein. Seit dem Juni dieses Jahrs allein ging eine Entwertung um mehr als die Hälfte vor sich.

Für diesen Markzusammenbruch gab den äußeren Anstoß die brutale Note Poincarés. Sie war das Signal zum Einsetzen eines Marktriestreibens der internationalen Spekulation so übler Art, wie es die Weltgeschichte nicht kennt. Es mag festgestellt sein, daß dieses Treiben nicht von Deutschland, sondern vom Ausland, namentlich Amerika und Holland ausging. Die deutschen Spekulanten wären ja auch nicht einmal in der Lage, eine derartige Bewegung einzuleiten, weil sie einfach über die gewaltigen Geldmittel, die hierzu erforderlich sind, nicht verfügen. Daneben ist aber auch die deutsche Spekulation keineswegs freizusprechen von aller Schuld. Wer den Devisenmarkt täglich beobachtet, wird oft Erscheinungen wahrnehmen, die alles andere als gesund sind.

Als Erklärung für den plötzlichen Markzusammenbruch muß immer wieder das „sinkende Vertrauen des Auslands" zu unserer Wirtschaft herhalten. Das ist unter dem Gesichtswinkel richtig, wenn man unter Ausland nur das internationale Schiebertum versteht. Neben diesen Spekulanten gibt es aber auch noch ein anderes Ausland, dem unsere Wirtschaft auch heute noch vertrauensvoll genug erscheint. Gewiß ist dieses Vertrauen seit Versailles und London im Sinken. Aber es ist nicht in einem derartigen Maß geschehen, um unsere Währung in wenigen Wochen um die Hälfte und mehr herabzudrücken, oder den Dollar innerhalb weniger Stunden um 100 bis 200 Mark heraufzusetzen.

Die Entwertung unserer Mark ist also zum größten Teil künstlich erzeugt und die politischen Ereignisse sind nur Mittel zum Zweck, der, bei Licht betrachtet, darauf hinzielt, Deutschland nach allen Regeln der Kunst auszuplündern. Diese Bewegung der internationalen Spekulation läuft neben den Bestrebungen Frankreichs und Englands. Es geht um die deutsche Industrie! Bei dem heutigen Tiefstand unserer Reichsmark sind die deutschen Industriewerte für ein Butterbrot zu erwerben und „man" hatte sich schon immer darüber gewundert, daß die ausländischen Spekulationskreise nicht schon längst von dieser guten Gelegenheit Gebrauch machten. Gewisse Blätter konnten sich in der letzten Zeit nicht genug tun im Erstaunen ob dieser Gleichgültigkeit und gingen sogar dem Ausland mit Berechnungen an Hand, für wie viele, oder besser wenige Dollars, Pfund Sterling, Gulden oder Franken man heute ganze Industriegruppen zu erwerben in der Lage wäre. Industriewerte seien zurzeit tatsächlich die „wohlfeilste Ware in Deutschland".

Wir haben uns mit allen Kräften gegen eine Internationalisierung der deutschen Wirtschaft zur Wehr zu setzen. Tun wir das nicht, so verlieren wir den letzten Rest unserer Freiheit und hängen auf ewig in den Sklavenketten unserer Gegner. Wie sehr es unsere Gegner auf den Rest unseres Volksvermögens abgesehen haben, sehen wir aus den neuesten sieben Forderungen Poincarés, zu denen namentlich auch die Beteiligung an der deutschen Industrie gehört.

Es ist ganz selbstverständlich, daß von einer Annahme, so auch nur von einer Erörterung dieser Forderungen seitens Deutschlands nicht die Rede sein kann. Unsere Regierung hat mit aller Entschiedenheit gegen diese neue Knebelung Front zu machen, ebenso wie sie gegen die geplante Buschräuberei der internationalen Spekulanten auf unseren Aktienbesitz durchgreifende Maßnahmen treffen muß. Die Bewegung scheint hier im Gange zu sein. An den letzten Börsentagen setzte ein Treiben in heimischen Bergwerksaktien ein, das an die wildesten Haussetage vergangener Zeiten, das an österreichische Verhältnisse — die uns immer ein Stück voraus sind und denen wir unerbittlich zu folgen scheinen — gemahnte. Wie es heißt, stehen hinter den gewaltigen Ankäufen ausländische Auftraggeber. Bei dem herrschenden Nebel ist aber die Lage nicht klar zu übersehen, und man muß die Entwicklung dieser Bewegung abwarten, um sich ein Urteil bilden zu können. Daß heimische Kreise eine derartige Bewegung nicht in Szene zu setzen vermögen, dürfte klar sein, denn dazu haben sie bei den äußerst knappen Geldmarktverhältnissen, über die ja täglich bewegliche Klage geführt wird, nicht die Mittel. Man hatte an der Dienstagbörse voriger Woche den Eindruck, als ob die Bergwerksaktien fuhrenweise versteigert wurden, so überschritt die Kursbewegung jedes vernünftige Maß. In Zeitabschnitten weniger Minuten vollzogen sich Steigerungen von hundert und mehr Prozent in einzelnen Papieren. So erreichten innerhalb zweier Stunden Rheinstahl ein Plus von 1500 v. H., also beinahe eine Verdoppelung gegen den Vortag, während, nur um einige Beispiele herauszugreifen, Köln-Neuessener Aktien über 600 v. H., Phönix über 500 v. H., Rheinische Braunkohlen weiter über 400 v. H. usw. in die Höhe getrieben wurden. Harpener erreichten an den Vortagen eine Steigerung von etwa 3000 auf 5000 v. H. Als Käufer wurden genannt: Amerikaner, Engländer, Franzosen, Belgier, Holländer, Tschecho-Slowaken u. a.

Ein gewaltiges Volksvermögen droht, ins Ausland zu fließen, für das wir als Gegenwert ein Trinkgeld bekommen. Es droht eine gänzliche Verarmung und Auslieferung Deutschlands. Jetzt ist es das vornehmste Gebot: Entschiedene Front gegen weitere Anmaßung und Vergewaltigung durch die feindlichen Staaten, strenge Vorkehrungen gegen die Räubereien der internationalen Spekulation!

Deutsch-amerikanisches Abkommen

Am Donnerstag nachmittag wurde in der Reichskanzlei von dem deutschen Reichskanzler Dr. Wirth und dem amerikanischen Botschafter in Berlin Herrn Alanson B. Houghton ein Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten über die Errichtung einer gemischten Kommission zur Festsetzung der amerikanischen Schadenersatzforderungen aus dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vom 25. August 1921 unterzeichnet.

Die Kommission soll über Ansprüche befinden, die des Näheren im Berliner Vertrag vom 25. August 1921 bezeichnet sind. Hierzu gehören Ansprüche amerikanischer Bürger, die seit dem 31. Juli 1914 aus der Schädigung oder Beschlagnahme ihrer Güter und Interessen erwachsen sind, ferner alle Ansprüche aus Verlusten oder Schäden infolge des Kriegs und schließlich Schulden der deutschen Regierung oder deutscher Staatsangehöriger an amerikanische Bürger.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten werden je einen Beauftragten ernennen. Die beiden Regierungen sollen auf Grund einer Vereinbarung einen Unparteiischen auswählen, um über alle Fälle zu entscheiden, in denen die Kommissare verschiedener Meinung sein sollten oder über alle strittigen Punkte, die sich im Lauf der Verhandlungen zwischen ihnen ergeben sollten. Die Kommissare sollen innerhalb zweier Monate nach dem Inkrafttreten des Abkommens in Washington zusammentreten. Jede Regierung bestreitet ihre eigenen Ausgaben, sofern sie nicht von beiden Regierungen zu gleichen Teilen getragen werden. Die Entscheidungen der Kommission und die des Unparteiischen (kann ganz [illegible]) sollen von den beiden Regierungen bindend angenommen werden. Das Abkommen tritt mit dem Tage der Unterzeichnung, das ist der 10. August, in Kraft.

Die deutsche Reichsregierung hat sich durch die Vermittlung des Berliner amerikanischen Botschafters an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, das Amt eines Unparteiischen einer ihm für diese verantwortungsvolle Aufgabe geeignet erscheinenden amerikanischen Persönlichkeit zu übertragen.

Die amerikanische Regierung hat erklärt, daß sie nicht beabsichtige, in dem Kommissionsverfahren Ansprüche vorzubringen auf Erstattung der Militärpersonen, sowie der den amerikanischen Kriegsgefangenen oder ihren Angehörigen und den Familien der Mobilisierten von der amerikanischen Regierung gezahlten Unterstützungsgelder.

Wuchtige Anklage gegen die Kriegsschuldlügner

Auf ein Ersuchen, er möge seinen Standpunkt zum Weltkrieg zusammenfassend klarlegen, hat der bekannte englische Schriftsteller E. D. Morell, der seine Kraft hauptsächlich dem Kampf gegen den Betrug von Versailles widmet, neuerdings wieder eine Schrift von höchster Bedeutung veröffentlicht. Er beginnt mit dem Nachweis, daß das englische Volk als das Opfer einer ungeheuren Täuschung in den Weltkrieg hineingezogen worden sei. Die Zerstörung dieser Täuschung sei für England nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern durch seine Lebensinteressen geboten. Nie würde sich das englische Volk bei einem Urteil beruhigt haben, wie es von den Verbündeten im Vertrag von Versailles über Deutschland verhängt wurde und zwar mit der einzigen heuchlerischen Begründung, daß Deutschland durch seine früheren Herrscher den Krieg verschuldet habe. Hier wurde, sagt Morell, ein Volk von einigen 75 Millionen ungerechterweise mit einem Verbrechen gebrandmarkt und bestraft, wie nie ein Volk in den letzten 15 Jahrhunderten gestraft wurde. Seine Ankläger sind seine Richter gewesen. Und seitdem ist ein Beweismaterial zutage gefördert worden, das unwiderleglich zeigt, daß dieses Urteil die größte Rechtsverdrehung war, die je in der Geschichte der zivilisierten Menschheit verzeichnet wurde; so grob und abscheulich, daß selbst einer der Richter, die das Urteil aussprachen, gern oder ungern zugab, daß es falsch war. Man müßte blind sein gegen die Lehren der Geschichte, gegen die Natur des Menschen und der Völker, gegen die Forderungen von Sittlichkeit und Vernunft, wenn man glauben würde, diese Brut der Lüge habe die Grenzen ihrer zerstörenden Tätigkeit erreicht und nicht vielmehr einen neuen Weltvulkan geschaffen. Der Vertrag von Versailles war keine Beilegung eines Streits durch Unterhandlungen, wie sie zivilisierten Völkern gemein sind, sondern ein haßerfülltes Urteil, verhängt über einen fälschlich Angeklagten, der ohne Prozeß schuldig gesprochen und mit brutalster Gewalt seines Rechts, sich zu verteidigen, beraubt wurde. Dem Unterlegenen wurde jeder Anspruch auf Ehre abgesprochen. Und die Schändung und Beschimpfung dauern fort, in die Wunde wird täglich Salz hineingerieben. Wenn wir diese Ungerechtigkeit fort-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dauern lassen, dann unterzeichnen wir das Todesurteil unserer eigenen Kinder.

Zur Schuldfrage

„Wenn auch das österreichisch-ungarische Heer nach wie vor volles Vertrauen verdient, so sind dafür Stärke und Macht ihrer möglichen Feinde erheblich gestiegen. In Anbetracht alles dessen ist die deutsche Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihrerseits ein unverzeihlicher Fehler wäre, nicht die ganze militärische Kraft auszunützen, über welche sie verfügt (gemeint ist die Einstellung von jährlich weiteren 50 000 tauglichen Rekruten), aber da sie in diesem Falle dem Beispiele Frankreichs folgt, so verlieren hierdurch die von der Regierung in Aussicht genommenen Heeresreformen jeden Angriffscharakter."

(Vertraulicher Bericht des russischen Botschafters in Berlin Swerbejew an den russischen Außenminister Sasonow vom 1. März 1913; Siebert, S. 711.)

Das Kaliwerk bei Buggingen

Ungefähr 7 Minuten westlich des Bahnhofs von Buggingen, in der Luftlinie von 5 bis 6 Kilometer von der bad. Amtsstadt Müllheim im Markgräflerland entfernt, ist ein Werk im Entstehen, das aus der Tiefe der Erde das für die Landwirtschaft als Düngemittel so kostbare Kalisalz und seine Abarten zutage fördern soll. Inmitten von Getreidefeldern und Kleeäckern erhebt sich eine Bauhütte mit einem Bohrturm, um den Weg zu den Erdschätzen zu bahnen, die in einer Tiefe liegen, welche den 115 Meter hohen Freiburger Münsterturm um das 6 bis 7fache übertrifft. Nach Abhebung der ersten Bodenschicht sind ein mächtiges Kieslager zu durchstoßen, das hervorsprudelnde Grundwasser durch Pumpen abzuleiten und weiterhin Tonlager und andere Geschiebe zu durchbrechen.

Auf der Erdoberfläche werden gleichzeitig Unterkunftsräume für Angestellte u. Arbeiter des Werks geschaffen, zwei Wohnhäuser sind im Entstehen begriffen, der Bau von Doppelhäusern mit je 4 geräumigen Heimstätten steht in nächster Zeit bevor. Eine weitläufige Gleisanlage zur Verbindung mit dem Bahnhof Buggingen ist ausgearbeitet. Sobald der erste Schacht fertig gestellt sein wird, soll ein zweiter gebohrt werden. Vorerst werden große Schuppen zur Verarbeitung des Kali aufgestellt, denn die Erdsalze haben verschiedene Veränderungen durchzumachen, bevor sie als vollwertiges Düngemittel abgefahren werden können. Die Vorarbeiten zur Gewinnung des Kali dürften etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die Arbeiterschaft des Werks beträgt zur Zeit 50 Köpfe, wird aber mit der Zeit auf etwa das 10fache ansteigen.

Das Abkommen mit Bayern

Berlin, 13. August. Amtlich. Die bayerische Staatsregierung erklärt sich bereit, ihre Sonderverordnung vom 24. Juli spätestens bis 18. August aufzuheben. Die **Reichsregierung** erklärt, 1. daß zur Verhandlung vor dem außerordentlichen **Staatsgerichtshof** nur solche Sachen bestimmt werden, die wegen ihrer Bedeutung vor den Reichsgerichtshof angemessen erscheint. Die Zuweisung an die Ortsgerichte der Lande wird daher die Regel bilden.

2. Bei Inanspruchnahme der **Polizei** wird der Oberreichsanwalt sich der Behörden der Lande bedienen; soweit aus besonderen Gründen eine Mitwirkung der Polizei anderer Lande nötig erscheint, darf diese nur im Einverständnis mit der Landesregierung verwendet werden.

3. Bei der **Auswahl der Mitglieder** des Staatsgerichtshofs soll **jede Einseitigkeit vermieden** werden und in erster Linie auf persönliche Eignung Bedacht genommen werden. Die besonderen Interessen der Lande werden dabei berücksichtigt, indem mehrere **Senate** (Abteilungen) gebildet werden.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß die Befürchtungen, die Politik der Reichsregierung ziele planmäßig auf eine fortschreitende **Einschränkung der „Zuständigkeiten"** (Landeshoheiten) der Lande ab, grundlos seien. Die Einschränkung der Justiz- und Polizeihoheit durch das Gesetz zum Schutz der Republik ist auf fünf Jahre begrenzt. Die Reichsregierung ist nicht willens, über die in der Verfassung festgelegten Zuständigkeiten der Lande deren Hoheiten an sich zu ziehen.

Einkommensteuer und Ruhegehälter

Die soeben veröffentlichten Neuerungen zum Reichseinkommensteuergesetz haben auch für den Ruhegehaltsempfänger ihre Bedeutung. Minderung der Steuern bedeutet Erhöhung des Einkommens. Die Verlegung der Zehnvomhundertgrenze von 50 000 auf 100 000 ℳ Einkommen bedeutet z. B. für ein Einkommen von 75 000 ℳ eine Steuerminderung von 1250 ℳ, bei einem Einkommen von 100 000 Mark eine Ersparnis von 2500 ℳ, bei 120 000 ℳ eine solche von 4500 ℳ.

Für Mann und Frau sind künftig je 480 statt 240 ℳ, für unterhaltspflichtige Kinder je 960 ℳ von der Steuer abziehbar.

Wesentlich ist die Verdoppelung der Werbungskosten. Sie betragen künftig als Pauschsumme 10 800 ℳ Abzug vom steuerbaren Einkommen. In dieser Summe steckt dann aber auch alles, was sonst einzeln abziehbar war, z. B. nunmehr auch die Kirchensteuer. Eine wesentliche Vereinfachung der Steuererklärung ist erreicht.

Das Ruhegehalt gilt steuerrechtlich als Arbeitseinkommen. Demgemäß unterliegen auch die von den Hauptversorgungsämtern angeordneten Zehnvomhundertabzüge von der Pension der vom 1. August d. J. ab erhöhten Kürzung. Die abzuziehenden Beträge sind für den Empfänger um monatlich 40 ℳ, für vorhandene Ehefrau auch um 40 ℳ, für jedes versorgungspflichtige Kind um 80 ℳ zu kürzen, außerdem an Werbungskosten zur Abgeltung der oben erwähnten 10 800 ℳ um 90 ℳ. Vorbedingung ist, daß der Betreffende sein Steuerbuch einschickt oder eingeschickt hat. Da es bei heutiger Teuerung von Wichtigkeit ist, bar Geld zur Hand zu haben, und da der Abzug vielfach höher ist, als die nach dem Einkommen von 1921 berechnete Steuer, so sollte niemand versäumen, sein Recht geltend zu machen.

Kleine politische Nachrichten.

Die Verfassungsfeier

Berlin, 13. Aug. Bei der gestrigen Feier im Reichstag hielt der badische Staatspräsident Dr. Hummel die Festrede. Er feierte die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 als das Werk zur Aufrechterhaltung der Reichseinheit. Die nun erfolgte Verständigung zwischen der Reichsregierung und Bayern sei als ein einmütiges Bekenntnis Süddeutschlands zum Reich festzustellen.

Zum Abend hatte Reichspräsident Ebert zu einer künstlerischen Feier im Schauspielhaus am Schillerplatz eingeladen. Nach der Festhandlung marschierte auf dem Platz ein Fackelzug auf. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache an die Jugend, die berufen sei, das Verfassungswerk zu schützen. Die unübersehbare Menge brachte Hochrufe auf den Reichspräsidenten und die Republik aus. Darauf hielt Reichskanzler Dr. Wirth eine Ansprache an die Berliner Jugend. Die Zukunft sei zu denken in einer Entwicklung sozialer Gerechtigkeit. Mit Wehmut müsse man zugleich derer gedenken, die unter der Flagge der Freiheit für die deutsche Republik ihr Leben gelassen haben. Dem großen Vorstreiter und Mitarbeiter im Dienst des Volks, dem großen Bahnbrecher der Völkerversöhnung, dem Freund Rathenau wolle er ein Wort des Gedenkens widmen. Der Ruf nach Völkerversöhnung soll über die ganze Welt hingehen. Allen, die Menschenantlitz tragen, rufe er zu: „Das republikanische Deutschland grüßt alle Völker, die am Wiederaufbau Europas mitarbeiten."

Anschließend an die Feier im Schauspielhaus fand beim Reichspräsidenten ein Bierabend statt.

Im Lustgarten fand eine Volksfeier statt, in der Reichsminister Köster u. Landtagsabg. Ruschke sprachen.

An der Vorderseite des früheren Hoftheaters in Weimar wurde eine Bronzetafel angebracht mit der Inschrift: „Hier gab sich das deutsche Volk seine Verfassung am 11. August 1919."

Die Ausweisungen gehen fort

Berlin, 13. Aug. Die französische Regierung hat angekündigt, daß nach den ersten 500 Ausweisungen vom 12. August an weitere 500 Deutsche aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen werden, falls die französischen Forderungen nicht erfüllt werden. Die Ausgewiesenen dürfen nur Handgepäck und an Geld höchstens 10 000 Papiermark für eine Familie bzw. 5000 Mark für eine Einzelperson mitnehmen.

Zum Fall Gagern

Berlin, 13. August. Amtlich wird zu der Frage, aus welchem Anlaß der nunmehr vom Schwurgericht Gent in Abwesenheit zum Tod verurteilte frühere Rittmeister von Gagern aus der Haft entlassen worden sei, mitgeteilt, daß Gagern, nachdem er den belgischen Grafen im Duel getötet hatte, unter Umständen, die nach dem Urteil des deutschen Kriegsgerichts an Mord grenzen, von diesem Kriegsgericht 1916 zu 14 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden, die er seit 2. April 1916 verbüßte. Auf Grund des allgemeinen Gnadenerlasses des Rats der Volksbeauftragten der Revolution vom 7. Dezember 1918 ist er am 16. Januar 1919 in Freiheit gesetzt worden. Prinz zu Stolberg-Rossla war 1916 wegen Beihilfe zum Duell zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Rest seiner Strafe wurde ihm durch die Militäramnestie vom 27. Jan. 1917 erlassen. Er ging an die Front, wurde im gleichen Jahr schwer verwundet und starb 1920 in St. Blasien.

Die Besprechungen in London

Die Verständigung erreicht

Paris, 13. Aug. Der „Chicago Tribune" wird aus London berichtet, die Verständigung zwischen England und Frankreich sei so gut wie fertig.

Lloyd George drückt sich

London, 13. Aug. Es verlautet, Lloyd George wolle eine Zahlungsfrist bis 31. Dezember 1922 zustimmen, dagegen werde er von Deutschland Sicherheiten verlangen, die über den Plan Poincarés noch hinausgehen. „Daily News" berichten, Lloyd George habe in Anregung gebracht, die Punkte des französischen Plans, über die man sich im Augenblick nicht einigen könne, dem Völkerbund zur Entscheidung zu überlassen. (Damit dürfte Poincaré ebenso zufrieden sein wie seinerzeit Briand zufrieden war, als Lloyd George sich um die Losreißung Oberschlesiens herumdrückte und die Entscheidung dem völlig unter französischem Einfluß stehenden Völkerbundsrat überließ. In der vorderasiatischen Streitfrage scheint demnach Lloyd George einige Zugeständnisse Frankreichs erreicht zu haben.)

Die Presse ist wieder zuversichtlich

London, 13. August. Die englische Presse ist mit einem Mal wieder sehr zuversichtlich und hofft, daß eine Verständigung nahe ist. „Daily Telegraph" (Lloyd Georges Blatt) schreibt, der englische Vorschlag (kurze Zahlungsfrist gegen „produktive Pfänder" und scharfe Ueberwachung) sei ein starkes Entgegenkommen an die Forderungen Poincarés und zugleich die beste Gewähr für die Erlangung von Goldzahlungen. „Daily Chronicle" meint, es sei wenigstens eine vorläufige Lösung bis zur nächsten Konferenz und sie müsse rasch vollzogen werden, da Deutschland die Entscheidung vor dem Verfalltag seiner Zahlungen (15. August) erfahren müsse.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 14. August 1922.

|| **Kursversammlung.** Zwei Dutzend Angehöriger der Jahresklasse 1892 versammelten sich teilweise mit ihren Frauen vom 9.—11. Aug. in ihrer ehemaligen Seminarstadt. Das war ein fröhliches Wiedersehen! Manche hatten einander in den 30 Jahren nie wiedergesehen. Am Begrüßungsabend, wie beim gemeinschaftlichen Mittagsmahl in der „Traube" wurde in Poesie und Prosa der gemeinsam verlebten 5jährigen Ausbildungszeit gedacht und manche alte Erinnerungen aufgefrischt. Die Besichtigung des Seminars, wo Herr Stud.-Dir. Dieterle die Besucher begrüßte und über das Einst und Jetzt und die Zukunft der hiesigen Lehrerbildungsanstalten sprach, rief manche freudigen und wehmütigen Gefühle in den ehemaligen Zöglingen wach. Ein Gang durch die Stadt, nach dem Schloßberg und nach Berneck zeigte den Besuchern die Reize unserer näheren und ferneren Umgebung. Mit dem Bewußtsein, schöne Tage, in denen sich treue Freundschaft und echte Kollegialität bewährten, verlebt zu haben, trennten sich die Teilnehmer. In 5 Jahren wollen sie sich wieder vereinigen. Möge allen die Freude des Wiedersehens vergönnt sein!

Die Schwalben sind bereits fortgezogen. Was die Tiere veranlaßt hat, ihre Abreise nach dem Süden, die sonst Mitte September erfolgt, so früh anzutreten, ist nicht bekannt. Vielleicht ist sie auf Nahrungsmangel zurückzuführen, da man in diesem Jahr beobachten kann, daß die Fliegen und ähnliches Geschmeiß in viel geringerem Maß auftraten als man sonst gewöhnt war.

Erdbeben. Am Freitag vormittag gegen ½10 Uhr verzeichnete die Erdbebenwarte Hohenheim wieder eine starke Erderschütterung, deren Herd in einer Entfernung von etwa 2100 Kilometern liegt.

Ein „angenehmer" Beruf. Neulich kam ein Redakteur zu mir und ließ mich einige interessante Briefe sehen. „Was soll ich bloß machen," fragte er, „jeder Tag bringt mir ein paar solcher Seelenoffenbarungen?" Ehe ich ihm Antwort gab, las ich erst die Briefe. Im ersten beklagte sich ein Beamter darüber, daß die Zeitung die neuen Beamtengehälter veröffentliche. Das brauchen doch die Steuerzahler nicht zu wissen. Im zweiten schimpfte ein Steuerzahler darüber, daß die Zeitung die Oeffentlichkeit zu wenig darüber aufklärt, wohin die vielen Reichseinnahmen fließen. Im dritten wetterte ein Gastwirt darüber los, daß man ihm seinen Verdienst am Bier vorrechne. Im vierten nannte ein Konsument den Redakteur eine von den Wucherern und Schiebern bestochene Person, weil er nicht den Mut habe, gegen die hohen Preise loszuziehen: 20 Mark für eine Staude Salat sei ein unerhörter Skandal. Im fünften bestellte ein Kleinhändler die Zeitung ab, weil sie stets über den Rückgang der Margarinepreise berichte und nicht genügend die Interessen des Handels vertrete. Ein Hausbesitzer verlangt von der Zeitung energisches Eintreten für den notleidenden Hausbesitz, eine Zuschrift aus Mieterkreisen das strikte Gegenteil, sonst werde man das Blatt abbestellen. Ein Sportler verlangt jeden Tag mindestens eine halbe Seite Sportartikel, mehrere Hausfrauen und langjährige Abonnentinnen beschweren sich bitter über den allzu kleinen Romanteil. In einem elften Brief entrüsten sich die Landwirte über „Billige Eier"-Notizen und ähnliche Sachen und drohen selbstverständlich auch mit der Abbestellung. Ein zwölfter Brief forderte im Auftrag vieler Verbraucher scharfe Stellungnahme gegen die „nicht genug kriegenden Agrarier". Der dreizehnte, vierzehnte und die folgenden Briefe enthielten Eingesandtes, die natürlich von Beleidigungen gegen Privatpersonen und Behörden strotzen und dem Redakteur mindestens einige Monate „Staatspension" einbringen würden. Die weiteren Briefe las ich nicht. — „Nun?" fragte der Redakteur. Da sagte ich ihm: Werde ein Zeitungsleser, dann hast du das Recht, über alles zu schimpfen, was der Redakteur veröffentlicht. Du darfst ihm sogar auf der Straße Schimpfworte nachrufen. Willst du aber durchaus Redakteur sein, dann bestelle dir statt der Nerven siebenfache Kabelstränge und eine Waggonladung Gefühle absoluter Wurschtigkeit.

Brief aus Haiterbach. Sitzung des Gemeinderats vom 10. Aug. 1922. Nach einer längeren Pause, die namentlich durch die Umstellungen auf dem Rathaus hervorgerufen wurde, hatte sich der Gemeinderat heute mit einer umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen. Mit den Vorarbeiten für die Besoldungsregelung vom 1. Juni, 1. Juli und 1. Aug. wird die Verwaltungsabteilung beauftragt, die errechneten Bezüge sollen zur Auszahlung kommen, die Anweisung erfolgt in der nächsten Sitzung durch den Gemeinderat. Versch. Beschlüsse des Gewerbe- und Ortsschulrats unter anderem bez. der Regelung des Unterrichts an der gew. Fortbildungsschule und des Abteilungsunterrichts wurde beigetreten und versch. Anschaffungsanträge (Lehrmittel und Lichtbilder) genehmigt. Die Teuerungszulagen zu den Taggeldern der Gemeinderatsmitglieder und der Gemeindebeamten wurden im Rahmen der Verf. des Min. d. J. vom 19. 7. 1922 erhöht. Ebenfalls eine Erhöhung erfuhren mit Wirkung vom 1. Aug. 1922 an nach den Bestimmungen des Min. d. Innern die Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren und in der Folge davon auch die zur Stadtkasse zu erhebenden Beschaugebühren. Weiter mußten die Tagelöhne der Holzmacher und der Waldarbeiterinnen, ebenso das Geschirrgeld der Holzmacher, der erfolgten Preissteigerung entsprechend erhöht werden. Dem Antrag des Schafwetdepächters folgend wird ab 15. Aug. als Vorschlaggeld pro Nacht 6 ℳ erhoben. Dem Eberhalter, der bisher neben einem jährlichen Wartgeld von 1000 ℳ aus der Stadtkasse berechtigt war 35 ℳ Sprunggeld zu erheben, wird mit Rücksicht auf die großen Aufwendungen auf die Eberhaltung für das Rechnungsjahr 1922 das Wartgeld auf 2000 ℳ erhöht und ihm das Recht eingeräumt, mit sofortiger Wirkung ein Sprunggeld von 250 ℳ zu erheben. Die von dem Gemeindeverband Teinach zur Ausführung bevorstehende Verlegung der Starkstromleitung und die damit zusammenhängende Erstellung einer neuen Transformatorenstation verursacht dem Verband einen erheblichen Aufwand und sucht er um einen Beitrag aus der Stadtkasse nach. Der Gemeinderat ist sich darüber klar, daß durch den Umbau der Leitung eine wesentliche Verbesserung in unserer Stromversorgung eintritt und verwilligt einen einmaligen Beitrag von 80 000 ℳ zu dem auf 500 000 ℳ veranschlagten Aufwand. Dem Turnverein wird auf Ansuchen vom Rechnungsjahr 1922 ab ein jährlicher Beitrag von 1000 ℳ verwilligt, ebenso wird ihm ein Schullokal zur Abhaltung der Monatsversammlungen überlassen, damit auch die jüngeren Turner Gelegenheit haben, sich an den Versammlungen zu beteiligen. Dem alt Maurer Jakob Graf hier, der wiederholt beträchtlichen Schaden in seinem Stall gehabt hat, wird auf Ansuchen eine Unterstützung in Höhe von 500 ℳ aus der Stadtkasse verwilligt. Der frühere Ortsarrest auf der Burg, der von der Witwe Zeller bewohnt wird und den sie käuflich erwerben will, soll öffentlich zum Verkauf gebracht werden. Als zweiter Feld- u. Obsthüter für die Zeit bis Ausgangs Okt. d. J. wird Chr. Kirn, Holzhauer gegen ein Taggeld von 70 ℳ bestellt. G.Rat Lehrer hat das ihm übertragene Amt eines Vertrauensmanns für die Umsatzsteuergeschäfte dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt, augenblicklich läßt sich niemand für diesen Posten finden, was dem Finanzamt Altensteig mitgeteilt werden soll. Den Eingang

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Umsatz- und Einkommensteuer besorgt künftig die Stadtpflege. Der Verkauf des Gemeindeobstes soll heuer nach dem Vorschlag des Vorsitzenden in der Weise erfolgen, daß zuerst nur diejenigen Haushaltungen zur Versteigerung zugelassen werden, die kein oder nicht genügend eigenes Obst haben, die Kontrolle soll mittelst ausgegebener Berechtigungsscheine erfolgen. Falls mehr Obst anfällt, als Anmeldungen durch die bezeichneten Haushaltungen vorliegen, wird der Rest des Obsts allgemein und ohne Einschränkung verkauft. Eine größere Zahl minderwichtiger Gegenstände wurde in der Sitzung besprochen und entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Altensteig. Gemeinderatssitzung v. 9. Aug. Der Verkauf von ca. 85 Festm. Stammholz aus Stadtwald Geiselstein mit einem Höchstgebot von 1716 Proz. der Forsttaxe an die Fa. Fr. Wackenhut hier, findet Genehmigung. — Zur Vorlage kommt der Vertrag über die Turbinenlieferung für die neue Wasserkraftanlage durch die Maschinenfabrik Geislingen, welcher anerkannt wird. — Gottfried Luz, Schneidermeister hier, wird für die Zeit vom 10. Aug. bis 15. Okt. als Feldschütz angestellt. — Die Vergebung der Lieferung und Beifuhr von Kalksteinen auf die Priemensteige zum Preise von Mk. 600 pro Cbm. erfolgt an Bäckermeister Jakob Schwarz hier. — Für die städt. Farrenhaltung ist der Ankauf zweier jüngerer Farren nötig geworden; der Aufwand für den einen in Ettmannsweiler aufgekauften Farren beträgt 60000 M, der zweite wird durch den Landw. Bezirksverein geliefert. Der Verkauf des einen abgängigen Tieres erfolgte an Viehhändler Bamberger um das Höchstangebot von 3408 M pro Zentner Lebendgewicht. — Ab 1. August mußte der Milchpreis auf 8 M pro Liter erhöht werden, eine weitere Erhöhung ab 1. September steht in Aussicht. — Die Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren, welche für die Stadtkasse zur Erhebung kommen, werden um 100% erhöht; ebenfalls erhöht werden die Ausschellgebühren, sowie der Preis für zur Abgabe kommenden Sand und Kies auf städt. Eigentum. — Sodann erfolgt die Neuregelung der nicht pensionsberechtigten städt. Angestellten, die um 60% erhöht werden. — Auf Antrag des Vorsitzenden werden auch die Taggelder und Sitzungsgebühren der Gemeinderatsmitglieder neu geregelt.

Württemberg

Stuttgart, 12. August. In den Ruhestand. Der Vorstand des Statistischen Landesamts, Präsident Dr. von Haffner, ist in den Ruhestand getreten.

Tübingen, 13. August. Von der Universität. Die juristische und die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen sind auf Antrag des Großen Senats vom württ. Staatsministerium zu einer „rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät" mit zwei Abteilungen und besonderen Abteilungsvorständen vereinigt worden.

Schramberg, 12. August. Tragischer Unfall. Die Frau des Schirmfabrikanten Sartory fuhr von Wolfach nach Schramberg. Als der Zug in Schiltach hielt, wollte sie sich erheben und nach ihrem Gepäck langen, als die Maschine nochmals einen scharfen Ruck machte, wodurch die Wagen erschüttert und die Frau so stark auf die Bank zurückgeworfen wurde, daß sie eine innere Verletzung erlitt, an der sie 24 Stunden später verstarb.

Dotternhausen, OA. Rottweil, 13. August. Einbruch. In der Trikotfabrik-Filiale von Maag-Ebingen wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen und 28 Hemden und mehrere Jacken gestohlen. Der Schaden beträgt 12 000 bis 15 000 Mark.

Ebingen, 13. August. Brand. Ein Schuppen der Firma Gebr. Friedrich ist mit einem Lastkraftwagen niedergebrannt. Auch ein Nachbarhaus erlitt erheblichen Schaden.

Wurzach, 11. Aug. Jubiläum. Oberlehrer a. D. Alfons Kasser feierte dieser Tage sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Mit ihm konnten noch 12 Kurgenossen von damals 35 das seltene Fest feiern.

Baden

Karlsruhe, 13. Aug. Die badische Regierung ist in Erwägungen eingetreten, ähnlich wie Preußen für die an den verschiedenen Kommunistenaufständen Beteiligten einen Straferlaß durchgeführt hat, einen solchen auch in Baden für die Ausschreitungen im März 1919, im Frühjahr 1920 und vom 4. Juli 1922 zu gewähren. Für einen derartigen Straferlaß ist ein besonderes Gesetz notwendig. Da aber der badische Landtag voraussichtlich nicht vor Anfang November wieder zusammentreten wird, so wird weiter erwogen, um ein Gesetz unnötig zu machen, die Verurteilten einzeln zu begnadigen. Zurzeit werden darüber mit den Justizverwaltungen der Nachbarlande Verhandlungen geführt.

Karlsruhe, 13. Aug. Die bisher vereinfachte Erteilung der Handelserlaubnis an die Sammler (Aufkäufer) der landwirtschaftlichen Verbände hat zu Klagen darüber geführt, daß zu viele und auch ungeeignete Personen zum Handel zugelassen werden, und daß die Sammler zum Teil auch unerlaubter Weise Geschäfte auf eigene Rechnung machen. Anträge auf Ausstellung von Ausweiskarten für Sammler (Aufkäufer) landwirtschaftlicher Verbände sollen daher künftig nur von dem betr. Hauptverband gestellt werden und die Prüfung der Persönlichkeit hat in Zukunft vor Abstempelung des Ausweises durch das Bezirksamt in der gleichen Weise wie bei den übrigen Handelserlaubnisgesuchen zu erfolgen. Aus der Ausweiskarte muß hervorgehen, daß der Inhaber nur in den von dem Hauptverband bezeichneten Gemeinden tätig sein und daß er über die von ihm gesammelten Waren nur nach Weisung (auf Rechnung) des Hauptverbands oder des von ihm bezeichneten Bezirks- oder Ortsverbands verfügen darf. Die Ausweiskarte muß den ausdrücklichen Vermerk tragen, daß jeder selbständige Handel auf Grund dieser Erlaubniskarte verboten ist, sowie, daß die Ausweiskarte mit dem Ausscheiden des Inhabers aus dem Vertragsverhältnis zu dem betr. landwirtschaftlichen Verband ihre Gültigkeit verliert und zurückzugeben ist.

Allerlei

Das markenfreie Schwarzbrot zu 1900 Gramm kommt in Berlin seit 10. August auf 45 Mk. zu stehen, ein Hörnchen (weißes Kleinbrot) auf 3 Mk., ein Pfund Zwieback auf 60 Mk. Das ist eine Steigerung gegen die bisherigen Preise um 50 Prozent. In 8 bis 10 Tagen soll eine weitere Preiserhöhung eintreten. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß die Mehlpreise in den letzten 10 Tagen um durchschnittlich 200 Mk. täglich in die Höhe gingen. Eine größere Zahl von kleineren und mittleren Bäckereien konnte den Zahlungsverpflichtungen der Mehllieferanten nicht mehr nachkommen. Die Berliner Bäckereien werden in nächster Zeit in umfangreichem Maß Bäckergehilfen entlassen, und schwächere Betriebe werden schließen müssen. Die Berliner Bäckereiverbände werden versuchen, eine gleitende Skala für den Brotpreis zu schaffen. Auf diese Art und Weise glaubt man, daß das Gewerbe den durch den wechselenden Stand des Dollars eintretenden Preisschwankungen für Mehl usw. schneller als bisher entgegentreten kann.

Die Zeitungsnot. Auf 1. Oktober werden das „Deutsche Abendblatt" und das „Deutsche Tageblatt" der Verlagsgesellschaft „Deutscher Herold" in Berlin ihr Erscheinen einstellen.

Bilderstürmer. In Halberstadt wurde das große Holzstandbild „Eiserner Wehrmann", das 1916 zu Kriegswohlfahrtszwecken errichtet und mit 40 000 Nägeln beschlagen worden war, nachts von drei Burschen umgeworfen und schwer beschädigt. Das Standbild hatte ein Gewicht von 38 Zentnern.

Verzweiflungsakt. In Chemnitz hat eine Arbeitersfrau nach einem ehelichen Streit ihren 1½ und 13 Jahre alten Kindern den Hals mit dem Rasiermesser durchschnitten und dann sich auf dieselbe Weise getötet.

Alkoholvergiftung. Anläßlich einer Kneiperei nahm der Fabrikarbeiter Berger in Freital (Sachsen) so viel Kognak zu sich, daß er bewußtlos vom Stuhl fiel und bald darauf starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Wie man nicht bauen soll. Dem Verwaltungsbericht der „Siedlung Dammwag" in Neukölln (Vorort von Berlin) zufolge sind dort 80 Siedlungswohnungen erstellt worden. Der Baugrund kostete 1¼ Millionen Mark, die Aufschließung des Bodens 800 000 Mark, der Hochbau über 16½ Millionen, zusammen über 18½ Millionen (als die Mark noch nicht so entwertet war!). Das Reich gab einen Ueberteuerungszuschuß von 2,64 Millionen. Der Mietertrag der Wohnungen beläuft sich auf 163 650 Mark, wovon aber 52 000 für Brennstoffe abgehen. Für 1921 stellte sich der Zuschuß für diese Teilsiedlung auf über 820 000 Mark.

Ein Haus eingestürzt. In Reisensburg bei Günzburg a. Donau stürzte ein Bauernhaus mit der Scheuer über den Mittag in sich zusammen. Die Bewohner waren durch das Knistern und Krachen des Gebälks gewarnt und konnten sich und das Vieh rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Kindersegen. Die Taglöhnersehefrau Johanna Moser in Nissian (Tirol) erfreute ihren Mann mit Vierlingen. Die Kinder starben bald nach der Geburt.

Kurzschluß. Auf den Leunawerken bei Halle wurden durch elektrischen Kurzschluß 10 Arbeiter schwer verletzt. Ein Mann ist gestorben.

Leichenfrevel. In Lindau wurde ein Leichenraub von einem Unbekannten in der Weise ausgeführt, daß er einem im Leichenhaus aufgebahrten Mann die Hose auszog, den Rosenkranz und das Sterbekreuzchen an sich nahm und dafür am Sarg seine alte Hose zurückließ.

Letzte Drahtnachrichten.

Ernste Krise auf der Londoner Konferenz.

Berlin, 13. Aug. Der „Observer" berichtet über die ernste Krise, die auf der Londoner Konferenz entstanden ist dadurch, daß sowohl die französische als auch die britische Regierung unnachsichtlich auf ihrem Standpunkt beharren. (Die erstere verlangt die Kontrolle der Bergwerke und der Forsten, letztere erklärt sich dagegen). Die Krisis am gestrigen Tage hat eine wichtige Veränderung in der Verteilung der Kräfte auf der Konferenz bewirkt. Die Belgier, die bisher den britischen Standpunkt gegen die Zollschranken unterstützt haben, gehen in der Frage der Bergwerke und Forsten in das andere Lager über. Ein gemeinsamer belgisch-französischer Kompromißvorschlag wurde unterbreitet, wonach die Alliierten die Befugnis erhalten sollen, den Aufsichtsräten der Bergwerke Befehl zu erteilen. Wenn sie diese Befehle nicht durchführen, so soll nach dem Vorschlage der Sicherheitsausschuß die Vollmacht erhalten, die deutsche Regierung zu ersuchen, die Direktoren abzusetzen. Die britischen Vertreter stellten sich diesem Vorschlag entschlossen entgegen. Deutschland könne letzten Endes die Alliierten nur zahlen durch Zusammenwirken und nicht infolge eines Druckes. Die britische Regierung verharrt fest auf ihrer Forderung eines Moratoriums bis zum Ende des Jahres, was für Deutschland eine wirkliche Befreiung bedeute und nicht von irgend einer Art von Kontrolle über die deutsche Industrie begleitet sein soll.

Vom Weltkongreß der sozialistischen Arbeiterschaft.

Prag, 14. Aug. Das Präsidium der 2. Internationale das hier unter dem Vorsitz von Henderson über die Einberufung des nächsten Weltkongresses der sozialistischen Arbeiterschaft verhandelt, hat beschlossen, daß im Hinblick darauf, daß in nächster Zeit in Deutschland eine Vereinigung der in den beiden sozialdemokratischen Parteien organisierter Arbeiter stattfinden werde und mit Rücksicht auf die im Oktober in Paris geplante Konferenz der drei Gewerkschaftsinternationalen (Londoner, Wiener und Amsterdamer) die Konferenz der 2. Internationale, die Anfangs Oktober in Hamburg stattfinden sollte, vertagt wird, damit in nächster Zeit ein Weltkongreß auf breitester Grundlage durch Hinzuziehung der drei genannten Internationalen einberufen werden kann. Auf der Konferenz wurde beschlossen, mit der Kommunistischen Partei in keiner Weise zu verhandeln, nachdem diese Partei sich durch ihr ganzes Auftreten außerhalb der Sozialdemokratie gestellt habe. Weiter wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen, darunter in erster Linie ein Protest des Internat. sozialistischen Bureaus gegen die Moskauer Urteile. In einer weiteren Resolution wird erklärt, daß sich die durch die Regierungen der Bourgeoisie geschaffene Lage immer kritischer gestalte. Die angeschlossenen sozialistischen Parteien werden aufgefordert, die Aktionen zur Unterstützung der Frankfurter Beschlüsse fortzusetzen. Die Konferenz begrüßt die Bildung einer Kommission Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. In einer anderen Entschließung wird erklärt, daß der Kampf der italienischen Sozialisten gegen die brutale faszistisch-anarchistische Vergewaltigung eine gemeinsame Sache des internationalen Proletariats sei.

Die Kohlennot und der vollständige Zusammenbruch der deutschen und europäischen Wirtschaft.

Laut „Lokalanzeiger" fand gestern in Bochum eine Revierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt, die in einer Entschließung zu der gegenwärtigen Brennstoffversorgungsfrage Stellung nahm. In der Entschließung heißt es u. a.: „Die Konferenz beauftragt den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot entstehenden Gefahren zu begegnen. Der durch die Gebietsabtretungen bedingte Verlust von rund einem Drittel der deutschen Steinkohlenförderung gefährdet die gesamte deutsche Industrie auf das äußerste, lähmt den Verkehr und behindert insbesondere die Versorgung mit Hausbrandkohle. Die Aufrechterhaltung der aus dem Spaa-Abkommen erwachsenden Verpflichtung, weitere 24 Millionen Tonnen Steinkohlen jährlich an die Entente zu liefern, muß in aller Kürze den vollständigen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft herbeiführen.

Landarbeiterstreik.

Freienwalde, 13. Aug. Im Kreise Oberbarnim ist ein wilder Landarbeiterstreik ausgebrochen. Der deutsche Landarbeiterverband steht dem Streik ablehnend gegenüber. Bestreikt werden z. Zt. 30 Betriebe mit etwa 15 000 ha Acker. Das Getreide liegt geschnitten auf dem Felde und wächst infolge der feuchten Witterung aus. Das Vieh wird in vielen Betrieben nicht gefüttert und gemolken, was für die Milchversorgung von Berlin bedrohlich ist. Der Landrat hat infolgedessen die Einsetzung der technischen Nothilfe angefordert.

Letzte Kurzmeldungen.

Wie die „Montagspost" aus Hamburg erfährt, wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichskunstwarts Redslob das Museum für hamburgische Geschichte eröffnet. Der Erbauer Professor Fritz Schumacher sprach über sein unter viel Schwierigkeiten nach 10jähriger Bauzeit durchgeführtes Werk.

Die Morgenblätter berichten über einen erneuten Einbruch in das Charlottenburger Schloß. Nach den vorliegenden Fußspuren muß es sich um 12- bis 13jährige Burschen handeln. Die Eindringlinge stiegen durch ein Fenster in das Schloßgebäude und stahlen 8 Kerzenhalter, 7 Flügelschrauben und sonstige wertvolle Sachen.

Die Bankiers sind nach der „Chicago Tribune" zu einer Zusammenkunft in Paris am 15. September eingeladen worden.

Gemeinnütziges.

Herstellung von Obstmost aus Fallobst. Hierzu schreibt uns Prof. Dr. Mettner-Weinsberg: Infolge der Unwetter, die in den letzten Tagen über manche Gegenden Württembergs gegangen sind und massenhaft das noch nicht vollständig reife Obst von den Bäumen vorzeitig abgerissen haben, mehren sich bei der Versuchsanstalt die Anfragen, wie aus diesem Obste ein trinkbarer Most herzustellen ist? Da den Früchten noch die nötige Menge Zucker fehlt, muß sie dem abgekelterten Safte zugefügt werden, und zwar rechnet man, je nach der Stärke des gewünschten Obstmostes 3—4 Kg. Zucker auf 100 Liter Mischung (Saft und Wasser). Auf 1 Eimer Obstmost sind etwa 7 Ztr. Obst zu nehmen. Ein Zusatz von Säure ist nicht notwendig, weil die Früchte in ihrem noch nicht ganz reifen Zustande Säure genug besitzen. Auch empfiehlt es sich, das Obst nur wenige Tage vor dem Einmachen lagern zu lassen, damit die in den Früchten vorhandene Stärke durch den Schwitzprozeß in wertvollen Zucker umgesetzt wird, und sich das Aroma der Früchte besser entwickelt. Endlich empfiehlt sich auch der Zusatz von Reinhefe, um eine glatte und vollständige Durchgärung des abgekelterten Saftes herbeizuführen.

Das Einsalzen der Bohnen

Die Bohnenernte fällt fast überall reichlich aus. Die Hausfrauen sollten diese günstige Gelegenheit benützen, für den Winter einen Vorrat dieses wertvollen Gemüses zu beschaffen. Die Bohnen sind sehr nährstoffhaltig und geben wenig Abfälle. Die Haltbarmachung der Bohnen kann auf die verschiedenste Weise geschehen. Das einfachste und billigste Verfahren ist das Einsalzen, auch Einsäuern genannt. Die Bohnen werden entfädet und geschnitten, wie dies sonst üblich ist. Hierauf kommen sie in leicht gesalzenes kochendes Wasser und bleiben, vom Wiederbeginn des Kochens an gerechnet, 3—4 Minuten auf dem Feuer. Nachdem sie genügend abgetropft sind, breitet man sie über Nacht auf einem Tisch zum Abkühlen aus. Am nächsten Tag werden sie unter Zusatz von Salz (auf 12,5 Kg. Bohnen ¾ Kg. Salz) in die vorher gründlich gereinigten Töpfe oder Fässer gebracht und festgedrückt. Man bedeckt sie mit einem sauberen Leinentuch und beschwert sie mit Brettern und Steinen. Die Gefäße werden, damit die Gärung einen glatten Verlauf nimmt, an einem Platz aufgestellt, an dem eine Temperatur von 25—30 Grad Celsius herrscht. Die während dieser Zeit auf der Oberfläche erscheinenden Unreinlichkeiten sind regelmäßig zu entfernen. Nach Beendigung der Gärung, wenn sich also kein Schaum mehr bildet, werden Tuch, Bretter und Steine nochmals gründlich gesäubert und die Bohnen nun an einen möglichst kühlen Ort (Keller) gestellt. Es ist stets dafür zu sorgen, daß die Bohnen genügend mit Flüssigkeit bedeckt sind. Falls das Wasser zu stark verdunstet, muß kräftiges Salzwasser nachgegossen werden. Die in dieser Weise eingelegten Bohnen halten sich sehr gut. Beim Kochen werden sie schnell weich, das Kochwasser braucht nicht gewechselt zu werden. Sie geben auch einen ausgezeichneten Salat.

In ähnlicher Weise wird auch das Kraut eingesalzen. Es hat aber gegenüber den Bohnen u. a. den Nachteil, daß es, um schmackhaft zu sein, mit Fleisch gekocht werden muß. Die Bohnen geben auch ohne Fleisch ein nahrhaftes Gericht.

Oekonomierat Winkelmann,
Landwirtschaftskammer Stuttgart.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 12. August 786.80 Mark.

Der Papiergeldumlauf im Reich ist nach dem Ausweis der Reichsbank vom 2. August um 8709 auf 198 463,7 Millionen Reichsbanknote rund um 790,3 auf 13 024,4 Millionen Darlehnskassenscheinen gestiegen, er beträgt also insgesamt 211 488,1 Mill. Mark und die Zunahme in der Berichtswoche vom 1. bis 7. Aug. auf 9459,3 Millionen Mark.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neue Geldversteifung und Bankdiskont-Erhöhung? Der Zinssatz für tägliches Geld ist auf 7—7,5 v. H. gestiegen. Trotzdem genügt das Angebot von Börsengeld nicht annähernd dem Bedarf. Angesichts dieser Tatsache und wegen der starken Anspannung, die der heute veröffentlichte Reichsbankausweis ergibt, muß mit der Möglichkeit einer baldigen Erhöhung des Reichsbankdiskonts gerechnet werden.

Weitere Erhöhung der Roheisenpreise. Der Roheisenausschuß des Eisenwirtschaftsbundes hat für das zweite und dritte August-Drittel eine neue Preiserhöhung für Roheisen beschlossen. Die bisherigen Koks- und Frachtklauseln bleiben bestehen. Für das dritte Drittel ist eine Koksklausel vorgesehen, wonach sich die Roheisenpreise je nach Veränderung des Pfund- oder Frankenkurses erhöht oder ermäßigt.

Der Baumwollpreis ist infolge der Geldentwertung von 202.10 Mark am 30. Juni ds. Js. auf 468 Mark für 1 Kg. amerikanische Baumwolle fully middling an der Bremer Börse gestiegen. Am 7. August stand der Preis auf 391.60 Mark.

Weizenmehlpreis. In Stuttgart wurde am 11. August für Weizenmehl Spezial 0 5000 ℳ für 100 Kg. mit Sack aus erster Hand bezahlt. Die zweite Hand stellte sich um 100 bis 200 ℳ billiger.

Berliner Kartoffelpreisnotierung vom 8. August. Kartoffelpreise der Notierungskommission in Mark je Zentner. Erzeugerpreise für Speisekartoffeln ab Verladestation: Neue weiße 220 bis 230, rosen 200—220, blaue 230—250 ℳ. Großhandelspreis Frankfurt a. M., 7. August: Wetterauer Speisekartoffeln 370 bis 385 ℳ, frachtfrei Frankfurt a. Main.

Der deutsche Saatenstand anfangs August. Wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, war der Saatenstand anfangs August wie folgt: Winterweizen 3,3, Sommerweizen 3, Winter- und Sommerroggen 3,1, Somergerste 2,9, Hafer 3,3, Kartoffeln und Zuckerrüben 2,5, Klee 3,5, Luzerne 2,8. Nach den vorliegenden Berichten wird mit Getreide im allgemeinen mit einer mäßigen Mittelernte zu rechnen sein.

Tettnang, 11. Aug. Hopfen. Die Hopfenpflücke im Stadtbezirk und den umliegenden Ortschaften nimmt ihren Fortgang. Es ist auch schon verkaufsfertige Ware vorhanden. Ein Teil der Händler kauft, während der andere Teil sich noch zuwartend verhält. Ebenso ist es bei den Produzenten: die einen geben ab, die anderen halten noch zurück. Einige Käufe zu 27 000—28 000 ℳ der Zentner sind abgeschlossen.

Ravensburg, 13. Aug. Mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark wurde hier unter Beteiligung von Schweizern aus St. Gallen eine Automaten-Stickerei gegründet.

Oehmd- u. Nachgras-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. August 1922, nachmitt. 5 Uhr

werden das Oehmd und Nachgras unserer im Iselshäuser Tal gelegenen Wiesen

P. 890 15 ar 87 qm, P. 891 16 ar 40 qm
P. 889 19 ar 67 qm, P. 1018/1 29 ar 04 qm
P. 1018/2 8 ar 4 qm

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

520 **Vereinigte Deckenfabriken Calw A.-G., Nagold.**

Rohrdorf.

Spanielhündin mit 3 Monate altem Rüden

beide weiß und braun gezeichnet, fehlen seit Samstag abend. Abzugeben gegen Belohnung. Um sachdienliche Nachricht wird gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt. 519

Adolf Gropp.

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und **Bestellungen** durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Der Schwäbische Heimatkalender

für **1923** soeben erschienen und für M. 12.- vorrätig bei Buchhandlg. **Zaiser** Nagold.

Tafelklavier

zu kaufen gesucht mit Preisangabe.

Offerten unter Nr. **517** an die Geschäftsst. de des „Gesellschafter".

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914—1918

Herausgegeb. von Gen. H. Flaischlen

Bd. 1. **Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 126.** Bearb. v. Oberstlt. Schwab u. Hauptm. A. Sprenger. 13 Bogen gr. 8°. Mit 101 Abbildungen, 3 Uebersichtskarten mit 34 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 2. **Das württ. Gebirgs-Artillerie-Regiment.** Bearb. v. Hauptmann Sorger. 12 Bogen gr. 8°. Mit 298 Abbildungen, 3 Vierfarbentafeln, 1 Uebersichtskarte und 18 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 3. **Das 1. württ. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 13.** Bearb. v. Major a. D. F. Spök. 6¼ Bg. gr. 8°. Mit 52 Abbild. u. 8 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 4. **Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 120.** Bearb. v. Oberst a. D. Fromm. 11 Bogen gr. 8°. Mit 87 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 21 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 5. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124.** Bearb. von Dr. W. Sammann. 6¼ Bogen gr. 8°. Mit 88 Abbild., 1 Uebersichtskarte und 19 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 6. **Die Ulmer Grenadiere an der Westfront** (Gren.-Regt. 123). Bearb. von Hauptmann Rich. Bechtle. 11¼ Bogen gr. 8°. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 33 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 7. **Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 119.** Bearb. v. Matthäus Gerster. 9 Bogen gr. 8°. Mit 58 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 26 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 8. **Mit den Olgadragonern im Weltkrieg.** Von Hans Gaiß, Oberlin. im ehem. Drag.-Regt. „Königin Olga" (1. Württ.) Nr. 25. 7¾ Bg. gr. 8°. Mit 56 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten u. 19 Skizzen. In Halbl. geb. 40 ℳ.

Bd. 9. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 180.** Bearb. von Oberst a. D. Bücher. 11 Bogen gr. 8°. Mit 82 Abbildungen, 17 Skizzen und Uebersichtskarten. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 10. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 478.** Von Oberst Nick. 4 Bogen gr. 8°. Mit 78 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten, 1 Textfigur und 15 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 11. **Dragoner-Regiment König** (2. Württ.) Nr. 26. Von Generalmajor a. D. Wedel. 6¾ Bogen gr. 8°. Mit 86 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten, 11 Skizzen und 4 Ranglisten. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 12. **Das württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116.** Von Otto Glocker, Leutnant d. Res. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 2 Uebersichtskarten und 10 Skizzen. In Halbleinen geb. mit zweifarb. Titelbild 40 ℳ.

Bd. 13. **Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 475.** Bearbeitet von Hans Burr, Hauptm. a. D., bereinst Adjutant des Regiments. 8 Bogen gr. 8°. Mit 80 Abbildungen, 7 Uebersichtskarten und 10 Skizzen. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 14. **Das Füsilier-Rgt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. Württ.) Nr. 122 im Weltkrieg 1914/18.** Von Hauptmann a. D. Helmut Gnamm, ehemal. Adjutant des Regiments. Mit 98 Abbildungen, 35 Textskizzen und 61 Skizzen. 20 Bogen gr. 8°. Mit vierfarbigem Titelbild in Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 15. **Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124 im Weltkrieg 1914/18.** Bearbeitet von E. Wolters, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Alt-Württemberg Nr. 13. Mit 84 Abbildungen, 2 Uebersichts- und 28 Gefechtsskizzen, 120 S. Großoktav. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 16. **Das württemb. Feldart.-Regt. Nr. 238 (früher württ. Ersatz-Feldart.-Regt. Nr. 65).** Von Karl Storz, ehem. Leutnant d. R. Mit 89 Abbildungen, 27 Gefechtsskizzen und 1 Uebersichtskarte. 130 Seiten Großoktav. Mit zweifarbig. Umschlagbild in Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 17. **Das württ. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126.** Von Oberst a. D. Fromm. Mit 93 Abbildungen, 17 Gefechtsskizzen u. 2 Uebersichtskarten. 132 Seiten Großoktav. Mit vierfarbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 18. **Das Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121.** Von Oberst v. [illegible]. Mit 80 Abbildungen, 2 Karten und 12 Skizzen. 19 Bogen Großoktav. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 19. **Das 2. württ. Feldart.-Regt. Nr. 29 „Prinzregent Luitpold v. Bayern".** Bearbeitet von Hauptmann Gerok. Mit 88 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 22 Gefechtsskizzen. 186 Seiten Großoktav. Mit farbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 20. **Das württ. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 121.** Bearbeitet von Major Georg Frhr. von Holtz. Mit 74 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 8 Skizzen. 164 Seiten Großoktav. Mit farbigem Umschlagbild in Halbleinen geb. 40 ℳ.

Bd. 21. **Das württ. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122.** Von Oberstleutn. a. D. [illegible]. Mit 70 Abbildungen, 8 Uebersichtskarten und 18 Skizzen. 128 Seiten. In Halbl. geb. 40 ℳ.

Bd. 22. **Das Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" (2. Württ.) Nr. 120.** Von Oberst a. D. [illegible]. Mit 87 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 72 Skizzen. 136 S. In Halbleinen geb. ℳ 60.

Bd. 23. **Das 3. württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 49.** Von Major a. D. [illegible]. Mit 75 Abbildungen, 5 Uebersichts- u. 14 Gefechtsskizzen. 156 Seiten. In Halbleinen geb. 40 ℳ.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von Nadel-, Stamm- und Papierholz

im schriftlichen Meistgebote

am Mittwoch den 23. August 1922

aus Stadtwald Markhalde und Enzwald:

1139 Fm. Fichten-, Tannen-, Forchen-Stämme und Abschnitte I.—VI. Kl.,

198 Fm. Fichten und Tannen-Nutzprügel (Papierholz).

Die schriftlichen Angebote sind für jedes Los getrennt und zwar für Langholz in Hunderteln der Forstpreise für 1922, für Papierholz in Einheitspreisen je Rm. **bis spätestens**

Mittwoch, den 23. August ds. Js., vormittags 10 Uhr

an das Stadtschultheißenamt einzureichen.

Bruchteile von Hunderteln oder von Mark werden für voll gerechnet.

Die Eröffnung findet am gleichen Tage vormittags 10½ Uhr im Rathause statt.

Den 11. August 1922. 516

Städt. Forstverwaltung.

Iselshausen.

Zwei selbständige 486

Möbelschreiner

können sofort eintreten bei

Christian Weimer.

Das Einmachen der Früchte

Eine Sammlung über 260 erprobter Hausrezepte zu ℳ 15.— vorrätig bei

Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Wildberg.

4 Stück schöne diesjährige

Gänse

hat zu verkaufen. 499

Otto Morof.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende

Spezial-Karten

des

Württ. Schwarzwaldvereins

im Maasstab 1 : 50 000

Jedes Blatt zu Mk. 18.— vorrätig bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

Bekanntmachung betr. die Gebäudebrandversicherung.

Wir machen wiederholt auf die Eingehung einer Teuerungs-Versicherung bezw. Erhöhung der bisherigen Hundertsätze aufmerksam. Nach den nunmehr geltenden Vorschriften ist jeder Gebäudebesitzer ohne weiteres bis zum 12fachen Brandversf.-Anschlag versichert. Hiezu kann eine Teuerungsvers. treten u. zwar bei Gebäuden bis zu 2000 %, bei Zubehörden bis zu 3000 %. Diese Versicherung kann bei Gebäuden bis 3000 % u. bei Zubehörden bis zu 6300 % erweitert werden, wenn höhere Sätze trotz Berücksichtigung der durch Alter und Abnützung an Gebäude und Zubehör eingetretenen Entwertung begründet sind. 518

Entsprechende Anträge können jederzeit hier gestellt werden.

Nagold, den 12. Aug. 1922.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Stempel Stempelkissen und Stempelfarbe

stets vorrätig bei

G. W. Zaiser NAGOLD.

Verkaufe 1 achtjährig.

Fuchs-Wallach

(für leichtes Fuhrwerk geeignet).

Kalmbach Georg,

515 **Monhardt.**

Post-Karten

mit **neuen Aufnahmen** von **Nagold** sind zu haben bei

Zaiser, Buchhandlung Nagold.